

Gute Behandlungserfolge bis ins hohe Lebensalter



Oberärztin Dr. Imke Galazky während ihres Vortrages, Fotos: Melitta Dybiona

Zahlreich erschienen waren Gäste, Betroffene sowie Interessierte, am 21. Januar 2015 zum alljährlichen Patienten-Seminar, zu dem von der Klinik für Neurologie und Stereotaktische Neurochirurgie eingeladen wurde. Der Fokus der diesjährigen Veranstaltung lag auf der Behandlung von Tremor mit der Hirnschrittmachertherapie.

Die Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Jürgen Voges, Direktor der Klinik für Stereotaktische Neurochirurgie, eröffnet. Er berichtete von der erfreulichen Zunahme der Leistungszahlen in den letzten Jahren und dem damit verbundenen notwendigen Zuwachs der Mitarbeiter. Er nutzte dieses Forum und stellte die neuen Mitarbeiter der Stereotaktischen Neurochirurgie vor.

In ihrem Vortrag gab Dr. Imke Galazky, Oberärztin der Klinik für Neurologie und Leiterin des Bereiches für Bewegungsstörungen, einen kurzen Überblick über die Historie der Tiefen Hirnstimulation. Diese „junge“, aber etablierte Behandlungsmethode ist ein operativer Eingriff, der sich im Vergleich zu den früheren ablativen Verfahren durch seine Reversibilität unterscheidet. 1995 wurde das Verfahren in Europa zur Behandlung von Tremor zugelassen, in Folge dann 1998 für Parkinson, 2006 für Dystonie und 2010 für die Behandlung von Epilepsie. Dr. Galazky ging auf die Beschreibung der Funktionsweise der THS ein und stellte dabei heraus, dass während der OP eine multimodale Testung mithilfe bildgebender Verfahren, Ableitungen von Zellaktivität und der Testung am wachen



Klinikdirektor Prof. Jürgen Voges (links) stellte das Team der Arbeitsgruppe Stereotaktische Neurochirurgie vor.

Patienten für die erfolgreiche Platzierung der Elektroden der Hirnstimulation unumgänglich seien. Anschließend demonstrierte Dr. Galazky anhand von Bildmaterial die Therapieeffekte stimulierter Patienten. Es wurden Daten vorgestellt, die zeigen, dass auch Patienten im höheren Lebensalter von der Behandlung profitieren. Vor allem bei älteren Patienten nahmen seelische Belastungen ab.

Abschließend erläuterte Sylke Specht, Parkinson-Fachschwester des Teams, wie Patienten sich nach einer OP am besten verhalten sollten in Bezug auf körperliche Belastungen und in speziellen Situationen im Haushalt und im Arbeitsumfeld.

Insgesamt wurde die Veranstaltung von dem Publikum sehr interessiert aufgenommen. In einer anregenden Diskussion wurden viele Fragen gestellt, auch Patienten berichteten von ihren eigenen Erfahrungen mit der Tiefen Hirnstimulation. Interessierte Betroffene hatten zum Ende die Möglichkeit für ein individuelles Beratungsgespräch.

Ögelin Düzel